

## Predigt über 1. Korinther 2, 12-16; NR V

Pfingstfest, 28.05.2023, Ispringen

Die Gnade unseres Herrn **Jesus Christus** und die Liebe **Gottes, des Vater**, und die Gemeinschaft des **Heiligen Geistes** sei mit euch allen. Amen.

Predigttext:

**<sup>12</sup> Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist. <sup>13</sup> Und davon reden wir auch nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen. <sup>14</sup> Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden. <sup>15</sup> Der geistliche Mensch aber beurteilt alles und wird doch selber von niemandem beurteilt. <sup>16</sup> Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer will ihn unterweisen«? Wir aber haben Christi Sinn.**

Ihr Lieben,

auf dem Hintergrund der Erfahrungen unserer Glaubensgeschwister in Korinth frage ich euch: wundert es euch eigentlich, wenn Menschen vielleicht nicht unbedingt äußerlich, aber doch wenigstens innerlich den Kopf schütteln, wenn sie hören, welchen Glauben du in dir trägst?

Ist es für euch verwunderlich, wenn Menschen vielleicht nicht äußerlich, aber doch innerlich schmunzeln, wenn sie hören, von welchem Glauben du überzeugt bist?

Ich für mein Teil würde sagen: Nein, das ist nicht verwunderlich. Viele Menschen finden es zum Teil absurd oder lächerlich, wenn sie hören, was wir als Christen so unseren Glauben nennen.

Ich kann sie verstehen. Sie können es nicht verstehen, sie können es auch nicht nachvollziehen, welchen Stellenwert in unserem Leben wir den Worten der Heiligen Schrift und besonders den Worten Jesu beimessen. Es ist für sie nicht begreifbar, wie wir doch als sog. aufgeklärte Menschen z. B. an Wunder glauben können.

Ist es nicht verrückt, an einen Gott zu glauben, der einen Sohn hat, den er zum Mensch-

sein degradiert hat, der sich widerstandslos an ein Kreuz nageln lässt, und der dann angeblich von den Toten wieder aufersteht? Ist das nicht eine Verrücktheit, sich mit seinem Glauben an einen Gott zu binden, der seinen Sohn opfert, damit es Vergebung der Sünden geben kann, damit er mit seine Vergebung zusprechen zu kann?

Es ist hier bei uns wie bei unseren Glaubensgeschwistern in Korinth.

Ich gebe zu: Ich finde solche Menschen, die unseren christlichen Glauben ablehnen oder ihn bespötteln, die finde ich so gut wie gar nicht hier bei uns in der Kirche. Hier scheinen wir uns alle einig zu sein, in dem, was wir gemeinsam glauben, worauf wir vertrauen, warum wir singen und beten und wer die höchste Autorität in unserem Leben ist.

In diesen Dingen sind wir uns fast ausnahmslos und fast vollkommen einig. So jedenfalls ist es zu hören aus den Worten, die wir hier im Gottesdienst von uns geben und die wir gemeinsam als unser Glaubensbekenntnis sprechen; Worte, die aus uns herauskommen, die wir gemeinsam beten und gemeinsam singen. – So auch in Korinth.

Hier ist eben ein anderer Raum als da draußen in Weite der Welt. Doch die anderen Menschen kenne ich auch. Und ihr kennt sie vielleicht auch.

Ich finde sie bzw. sie begegnen mir, nicht hier, aber z. B. bei Amtshandlungen, bei Beerdigungen, an denen sie auch als nichtgläubige Menschen natürlich teilnehmen.

Und wenn ich dann unseren christlichen Glauben verkündige, dann lassen sie mich in ihre Seele schauen, wenn sie leicht demonstrativ mit dem Kopf schütteln oder leicht mitleidig lächeln, weil ich von dem rede, wovon wir als Christen überzeugt sind und was wir als Christen glauben und was uns als Christen nach dem Tod auf ein neues Leben vertrauen lässt.

Solche Erfahrungen mit solchen Menschen kannst du dir in deinem Leben nur ersparen oder vermeiden oder umgehen, indem du nicht davon redest, dass du ein gläubiger Mensch bist und welchen Glauben du in dir trägst. So lässt sich Kopfschütteln vermeiden.

Ich schaue nach Korinth und höre von unseren Glaubensgeschwistern, dass solche Reaktionen nicht spurlos an einem vorübergehen. Das Kopfschütteln der anderen kann verunsichern, kann Zweifel hervorrufen und sogar den eigenen Glauben dezimieren. Und wir wären ja auch nicht die ersten, die Abstriche an ihrem Glauben machen, die etwas verschweigen, um nichts in Kauf nehmen oder einstecken zu müssen.

*Mal ehrlich, sagt mein Freund zu mir, was sollen meine Freunde und Kollegen von mir denken, wenn sie hören, wenn ich davon spreche, das der Kreuzestod von Jesus etwas mit meinem Leben zu tun hat und dass er auch noch für mich geschehen ist? Auferstehung von den Toten, Himmelfahrt, jüngstes Gericht – mach ich mich damit nicht lächerlich?*

Er hat Recht! - Der normale Mensch, schreibt Paulus, hält die christlichen Glaubensinhalte für eine Torheit, heute würde man sagen: Dummheit, völliger Unsinn. „**Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, er lehnt ab, welche Botschaft der Geist Gottes verkündigt; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen.**“ - den Sinn des Ganzen, den damit verbundenen Heilsplan Gottes, der dahinter steht.

Und weil dem so ist, darum schreibt der Apostel der Christengemeinde in Korinth sinngemäß diese Worte:

*Lasst euch von den natürlichen Menschen um euch herum nicht verunsichern. Macht ihretwegen auch keine Abstriche an eurem Glauben und stellt ihn nicht in Frage, auch wenn viele andere darüber den Kopf schütteln, was ihr als Christen so denkt und glaubt und redet und wovon ihr überzeugt seid und welches Glaubensbekenntnis ihr sonntäglich sprecht. Wundert euch nicht, dass das so ist. Das ist völlig normal. Denn der natürliche Mensch, d. h. der Mensch von Natur aus ist blind für geistliche Botschaften und Glaubensinhalte.*

Und darum, schreibt Paulus, damit es bei euch in Korinth und viele Jahre später und anderenorts mit einer Christengemeinde gut vorgeht, damit es mit einer Gemeinde gut bestellt ist, dazu braucht es Menschen, die sich nicht scheuen, die geistliche Dinge, also christliche Glaubensinhalte auch geistlich deuten. Geistlich deuten heißt: die Glaubensbotschaft samt ihrem geistlichen Inhalt zur Sprache zu bringen, davon zu reden, sich darüber untereinander und auch mit den sog. natürlichen Menschen auszutauschen.

Es braucht geistliche Menschen, die die biblische Botschaft aus welchen - vielleicht schambehafteten - Gründen auch immer nicht

verheimlichen, sondern aussprechen und ins Gespräch bringen oder diskutieren; oder mal hier und mal da ein Wort fallen lassen, das darauf hinweist, wes Geistes Kind du bist und welchen Glauben du in dir trägst.

Viele Dinge sind wichtig und verheißungsvoll für ein gut funktionierendes Gemeindeleben. Aber vor allem – so die Einschätzung des Apostels – vor allem braucht es Christen, die ganz genau wissen, was ihnen von Gott geschenkt worden ist und was ihnen noch geschenkt werden wird.

**„Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist.“** - Wissen und darüber reden. **„Und davon reden wir auch nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt.“**

Ihr Lieben, die Apostelgeschichte ist ein biblisches Buch, das in jedem Kapitel davon erzählt, wie geistliche Menschen, also gläubende Menschen vom Geist Gottes getrieben und angeleitet werden, ihre Glaubenszeugnisse zu geben. So ist dann zu lesen, dass aus sog. natürlichen Menschen plötzliche geistliche Menschen werden, die sich öffnen für die Botschaft, die der heilige Geist durch geistliche Menschen austreut.

Denn sobald geistliche Themen angesprochen werden, da kommen Menschen ins Nachdenken – über ihr Leben und ihre eigene Glaubensüberzeugung.

So erzählen die Berichte in der Apostelgeschichte, so werden christlichen Gemeinden gegründet und gebaut. Es braucht geistliche Menschen, die sich von dem „spiritus sanctus“, dem Heiligen Geist, leiten lassen, inspirieren lassen. Und darum haben Christen seit jenen Tagen in Jerusalem nie aufgehört, für sich und ihre Gemeinde um diesen göttlichen Geist

zu bitten. Wenn dieses Gebet verstummt, verstummt auch das Gemeindeleben.

Das ist der Impuls, ihr Lieben, der jedes Jahr vom Pfingstfest ausgeht. „Komm, Heiliger Geist, erfülle uns, leite uns und befähige uns, geistliche Dinge zu erkennen und sie zu kommunizieren.“

Um den Heiligen Geist zu bitten, heißt zu akzeptieren, dass wir Christen die Unterstützung und die Kraft des Heiligen Geistes benötigen. So werden wir geistliche Menschen. Und als geistliche Menschen erkennen wir den Schatz, den wir mit unserem Glauben in uns tragen.

Wer diesen Schatz entdeckt hat, darf sich bei dem Heiligen Geist 1. für diesen Schatz bedanken und ihn 2. darum bitten, ein Botschafter bzw. eine Botschafterin für Jesus Christus sein zu können.

So – sagt die Heilige Schrift – baut der Heilige Geist durch geistliche Menschen seine Christengemeinde vor Ort. Amen.